

noch Meerreise, noch riesige Schlangen antreffen würde, daß die Menge der Mitreisenden uns vor Räubern bewahrte und wir auf der richtigen Straße weder dem Magneberge noch der Insel der Trostlosigkeit nahen konnten. In Bagdad glücklich eingetroffen, eilte ich, mich dem Kalifen vorzustellen und ihm Bericht über meine Gesandtschaft abzustatten. Harun Alraschid war bereits unruhig geworden und befürchtete schon, daß mich ein Unfall betroffen habe, weil ich so ungewöhnlich lange ausblieb. Desto froher zeigte er sich über meine Heimkehr und machte mir reiche Geschenke, nachdem ich ihm alle meine Abenteuer berichtet hatte.

„Nun mein Bruder,“ wendete sich der Seefahrer an Sindbad, „kannst du mir einen Sterblichen nennen, der mehr Drangsale ausgestanden hätte als ich. Oder meinst du noch, daß ich von meinem sauer erworbenen Reichthum keinen guten Gebrauch mache, indem ich ihn nur zu eigenem Wolleben ausnütze?“ „O Herr“, antwortete Sindbad und berührte Gewand und Hände Sindbad's ehrerbietig mit seinen Lippen, „niemand verdient es mehr, reich zu sein, als ihr. Meine Mühen sind den eurigen nicht zu vergleichen, denn wenn ich müde bin, höre ich auf und Gefahr ist niemals damit verknüpft. Allah möge euch segnen und euch frohe Tage beschereen bis zur Stunde eures Todes. Würdigeren Gebrauch als ihr von eurem Reichthum macht, kann niemand machen.“ — Sindbad ließ ihm wieder hundert Zehinen reichen, nahm ihn unter seine Freunde auf und erlaubte ihm, sich täglich in seinem Hause einzufinden und an allen Mahlzeiten der geladenen Gäste teilzunehmen, damit er Ursache habe, freundlich zurück zu denken an Sindbad den Seefahrer. —

## Die Sahnentorte.

„Beherrscher der Gläubigen,“ erzählte der Großvezir Giasar eines Tages dem Kalifen Harun Alraschid, „es gab einst in Egypten einen über alle Maßen tapferen und freigebigen Sultan, der Künste und Wissenschaften beschützte und gelehrte und weise Männer an seinen Hof zog. Dieser Sultan hatte einen Großvezir, der in allen Tugenden seinem erhabenen Gebieter würdig nacheherte. Dieser Großvezir besaß zwei Söhne, die ihm ähnlich waren: Schemsebbin Mohammed und Nureddin Ali, welche